

# RICHTLINIEN

## ZUR ERSTELLUNG LINGUISTISCHER ARBEITEN<sup>1</sup>

---

### Inhalt

1.	Allgemeines .....	1
1.1	Umfang .....	1
1.2	Formatierung.....	1
1.3	Schreibweise .....	2
1.4	Nachweispflicht und künstliche Intelligenz.....	2
1.5	Abgabe .....	2
2.	Aufbau der Arbeit .....	3
2.1	Titelblatt.....	3
2.2	Abstract.....	3
2.3	Inhaltsverzeichnis .....	4
2.4	Ggf. Abkürzungs-, Abbildungs- und Tabellenverzeichnis .....	4
2.5	Einleitung.....	5
2.6	Hauptteil .....	6
2.7	Fazit .....	7
2.8	Literaturverzeichnis .....	7
2.8.1.	Literaturrecherche .....	7
2.8.2.	Gestaltung des Literaturverzeichnisses .....	8
2.9	Anhang.....	15
2.10	Eidesstattliche Versicherung.....	15
3.	Linguistische Auszeichnungen und Beispiele.....	16
4.	Zitieren und Fußnoten .....	17
4.1	Fußnoten.....	17
4.2	Quellennachweis / Kurzbelege für Zitate .....	17
4.3	Direkte Zitate .....	18
4.4	Indirekte Zitate .....	19
5.	Hinweise für das Verfassen einer empirischen Arbeit .....	19
7.	Häufige Fehler und wie sie zu vermeiden sind .....	21

---

<sup>1</sup> Stand 02.2025



### 1.3 Schreibweise

Bitte verwenden Sie die **neue Rechtschreibung**.

Wenn Sie geschlechterneutrale Sprache verwenden möchten, können Sie sich beispielsweise an den Vorgaben der Universität zur **inkluisiven Schreibweise** orientieren, siehe <https://www.uni-goettingen.de/de/619625.html>.

In Hausarbeiten sollten sie **einen sachlichen, wissenschaftlichen Stil** verwenden. Eine gelungene Einführung in das wissenschaftliche Schreiben, die auch die weiteren in diesem Leitfaden angesprochenen Themen ausführlich behandelt, ist:

Rothstein, Björn (2011): Wissenschaftliches Arbeiten für Linguisten. Tübingen: Narr.

### 1.4 Nachweispflicht und künstliche Intelligenz

Jede Information, jede Abbildung und jeder Gedankengang, der nicht Ihr eigener ist, muss mit einem Nachweis versehen werden. Bitte orientieren Sie sich am Zitierstil der American Psychology Association (APA, 2019) – siehe Kapitel 4. Zur Nachweispflicht zählt auch, dass Sie kenntlich machen, für welche Arbeitsschritte Sie in welcher Form künstliche Intelligenz eingesetzt haben (z.B. Prompting beim Inhaltsverzeichnis). Bezüglich künstlicher Intelligenz sei auf den Umgang der Uni Göttingen verwiesen: <https://www.uni-goettingen.de/de/674738.html>. Dort wird unter anderem erläutert, dass ein völlig transparenter Umgang mit KI weder positive noch negative Folgen auf die Bewertung haben soll. Ebenfalls finden Sie dort ein Nachweisformular, das Sie am Ende Ihrer Arbeit einfügen und in dem Sie ankreuzen können, für welche Zwecke Sie KI eingesetzt haben – siehe 2.10 „Eidesstattliche Erklärung“.

Hier finden Sie ein Dokument vom internationalen Schreiblabor, in dem kurz die fünf häufigsten Fragen zum Umgang mit künstlicher Intelligenz beim akademischen Schreiben beantwortet werden:

[https://www.uni-goettingen.de/de/document/download/4b650dd24ccbf3406eab9128b2e9240e.pdf/SchreibenKI\\_HandoutSchreiblabor\\_StandJan2025.pdf](https://www.uni-goettingen.de/de/document/download/4b650dd24ccbf3406eab9128b2e9240e.pdf/SchreibenKI_HandoutSchreiblabor_StandJan2025.pdf)

### 1.5 Abgabe

Jede Seminararbeit und jede Abschlussarbeit ist über FlexNow hochzuladen. Hierfür müssen Sie sich zuerst für die entsprechende Prüfungsleistung in FlexNow angemeldet haben. Eventuell abweichende Abgabemodalitäten sollten Sie individuell mit der Lehrperson besprechen – es kann beispielsweise sein, dass zusätzlich eine ausgedruckte Version gewünscht wird. Beachten Sie die spezifischen Abgabemodalitäten für Abschlussarbeiten.

## 2. Aufbau der Arbeit

- Titelblatt
- Abstract (bevorzugt auf Englisch)
- Inhaltsverzeichnis
- evtl. Abkürzungs-, Abbildungs- und Tabellenverzeichnis
- Textteil (Einleitung + Hauptteil + Fazit)
- Literaturverzeichnis
- evtl. Anhang
- Eidesstattliche Versicherung

Jeder dieser Punkte beginnt auf einer neuen Seite.

### 2.1 Titelblatt

Das Titelblatt sollte folgende Angaben enthalten (siehe Muster am Ende), beachten Sie teilweise abweichende Vorgaben für Abschlussarbeiten:

- Hochschule
- Institut
- Veranstaltungstyp: Veranstaltungstitel
- Name der Lehrperson
- Semester
- Datum der Abgabe
  
- Titel der Arbeit, evtl. Untertitel
- Vor- und Familienname des Verfassers/der Verfasserin, Email-Adresse
- Fächerkombination und Anzahl der Fachsemester, Matrikelnummer

### 2.2 Abstract

Bei wissenschaftlichen Publikationen ist es mittlerweile Standard, dass diesen ein kurzes Abstract vorangestellt ist. Dabei handelt es sich um eine knappe Zusammenfassung des Textes: seines Ziels und der genauen Fragestellung der Arbeit sowie der Methode, die zum Erreichen des Ziels eingesetzt wird. Außerdem werden hier die Ergebnisse der Arbeit genannt. Das Abstract umfasst etwa eine halbe Seite und befindet sich noch vor dem Inhaltsverzeichnis. Es soll dem Leser dazu dienen, sich einen Eindruck von der Arbeit zu machen. In der Linguistik ist es üblich, das Abstract auf Englisch (alternativ auch auf Deutsch) zu verfassen.

### 2.3 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis enthält die Überschriften aller Haupt- und Unterkapitel mit den entsprechenden Seitenzahlen – bitte führen Sie nur die Seite auf, auf der das entsprechende Kapitel beginnt – sowie die Seitenzahlen für das Literaturverzeichnis und ggf. den Anhang. Bitte benutzen Sie ein dezimales Gliederungssystem und Tabstopps. Wenn Sie ein Kapitel untergliedern, muss es mindestens zwei Unterkapitel geben, also niemals 2.1 ohne nicht zumindest 2.2! Unterkapitel werden samt Nummerierung jeweils weiter eingerückt als die entsprechend übergeordnete Gliederungsebene (im Inhaltsverzeichnis dieses Leitfadens stehen 2.1 und 2.2 weiter rechts als die Ebene 2).

Literaturverzeichnis und Anhang werden zwar nicht nummeriert, jedoch mit fortlaufender Seitenzahl angegeben. Formatieren Sie die Seitenzahlen so, dass Einer über Einern und Zehner über Zehnern stehen.

1.	Einleitung .....	1
2.	Die Stellung des Verbs im Deutschen .....	3
2.1	Zur Verbstellung in Hauptsätzen .....	3
2.2	Zur Verbstellung in Nebensätzen .....	5
3.	...	
4.	Ergebnisse .....	15
	Literaturverzeichnis .....	16
	Anhang .....	17

### 2.4 Ggf. Abkürzungs-, Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Ein Abkürzungsverzeichnis ist nur für ausgefallene Abkürzungen notwendig. Geläufige Abkürzungen wie *etc.*, *z. B.*, *usw.* werden hier nicht aufgeführt. Wenn Sie einen Begriff abkürzen wollen, den Sie mindestens zweimal in Ihrer Arbeit verwenden, schreiben Sie diesen bei der ersten Nennung aus und setzen Sie die Abkürzung in Klammern. Von nun an können Sie die Abkürzung verwenden. Diese Abkürzung führen Sie im Abkürzungsverzeichnis auf. Die Abkürzungen ordnen sie alphabetisch an. Wenn Sie zum Abkürzen Zeichen verwenden, sollten diese in der Reihenfolge, in der sie im Text vorkommen, am Anfang des Verzeichnisses stehen.

+>	impliziert konversationell
HS	Hauptsatz
IDS	Leibniz-Institut für Deutsche Sprache
SDRT	Segmented Discourse Representation Theory

Sofern Sie in Ihrer Arbeit Abbildungen oder Tabellen verwenden, müssen Sie ein entsprechendes Verzeichnis erstellen. Im Fließtext eingefügte Abbildungen oder Tabellen werden jeweils fortlaufend nummeriert (Tab. 1, Tab. 2, etc. bzw. Abb. 1, Abb. 2, etc.). Jede Abbildung und jede Tabelle erhält außerdem einen prägnanten Titel. Sie werden jeweils mit Nummer und Titel beschriftet (z.B. Tab.1: Häufigkeit Asterisk in Schultexten im Englischunterricht). Im Verzeichnis werden Nummer, Titel und die Seite genannt, auf der sie in Ihrer Arbeit erscheint. Die Quelle der Abbildung oder Tabelle wird im Fließtext, also direkt bei der Abbildung, angegeben, nicht im Verzeichnis. Wenn die Abbildung selbst erstellt wurde, muss das nicht besonders vermerkt werden.

### Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Schaubild Gendern.....	2
Abb. 2	Gebärde BEGRÜSSUNG in DGS <sup>2</sup> .....	4

### Tabellenverzeichnis

Tab. 1	Häufigkeit Asterisk in Schultexten im Englischunterricht .....	2
Tab. 2	Häufigkeit Asterisk in Schultexten im Spanischunterricht .....	3

## 2.5 Einleitung

In der **Einleitung** zu einer Hausarbeit sollten Sie drei wichtige Bereiche abdecken:

- Vorstellung des Themas
- Formulierung des Ziels
- Skizzierung der Gliederung

Wenn Sie das Thema Ihrer Arbeit vorstellen, sollten Sie versuchen, es in einen größeren linguistischen Zusammenhang zu stellen. Wenn Sie ein konkretes linguistisches Phänomen untersuchen (wie z.B. das Rezipientenpassiv), ist es sinnvoll, bereits in der Einleitung (bei der Vorstellung des Themas) ein Beispiel anzuführen. Geben Sie auch an, warum es sinnvoll und notwendig ist, sich mit diesem Thema zu beschäftigen. Möglicherweise haben Sie beim Sichten der Forschungsliteratur bemerkt, dass bezüglich Ihres Themas noch kein Konsens herrscht, oder Ihr Thema wird in der Öffentlichkeit diskutiert. Ebenso sollten Sie ansprechen, wenn ein Praxisbezug besteht, z.B. zum Deutschunterricht oder zur Sprachtherapie.

Konkretisieren Sie im Anschluss, welches Ziel Sie mit Ihrer Arbeit verfolgen. Äußern Sie sich dazu, mit welchem Aspekt Ihres Themas Sie sich näher befassen wollen, welche Positionen Sie kritisch gegenüberstellen werden o.ä. Falls Sie versuchen, dieses Ziel mit einer eigenen empirischen Untersuchung zu

---

<sup>2</sup> Gebärden werden mit Wörtern der im Text verwendeten Schriftsprache in Kapitälchen (= verkleinerte Großbuchstaben) angegeben.

erreichen, z.B. mit einer Fragebogenstudie, sollten Sie dies ebenfalls bereits in der Einleitung ansprechen. Beschreiben Sie abschließend kurz, wie der konkrete Aufbau der Arbeit aussieht. So verdeutlichen Sie, dass Sie sich eine plausible Argumentationslinie überlegt haben und dass Ihre Arbeit den berühmten „roten Faden“ aufweist.

## 2.6 Hauptteil

Im **Hauptteil** erfolgt die eigentliche Bearbeitung des Themas. Die Gliederung des Hauptteils in einzelne Kapitel (und insgesamt die Erstellung der Gliederung) ist ein zentraler Punkt bei der Erstellung einer Hausarbeit. Versuchen Sie, den Hauptteil in sinnvolle Kapitel und Unterkapitel zu gliedern und diese mit prägnanten, aber trotzdem nicht übermäßig langen Überschriften zu bezeichnen, damit die lesende Person weiß, was sie im jeweiligen Kapitel erwartet. In der Regel sind zunächst einige allgemeinere Abschnitte notwendig, in denen Sie die Grundlagen Ihres Themas darlegen, bevor Sie einen spezifischen Aspekt detailliert diskutieren. Sprechen Sie gerne Ihren Betreuer oder Ihre Betreuerin an und zeigen Sie ihm/ihr Ihren Gliederungsentwurf, bevor Sie mit dem Schreibprozess beginnen.

Stellen Sie sicher, dass Sie im Hauptteil auch tatsächlich die Fragen klären, die Sie in der Einleitung aufgeworfen haben. Auch die Ergebnisse, die Sie im Fazit zusammenstellen, müssen unmittelbar aus Ihren Ausführungen im Hauptteil folgen. Sie verdeutlichen Ihre Argumentationslinie, wenn Sie ab und an kurz rekapitulieren, welche Fakten Sie bislang zusammengetragen haben und warum deren Kenntnis wichtig für Ihr weiteres Vorgehen ist. Das ist auch ein guter Test für Sie, ob Sie tatsächlich die für Ihr Thema relevanten Aspekte erwähnt haben oder ob Sie sich möglicherweise zum Teil in Nebensächlichkeiten verstrickt haben. Ein solches Vorgehen ist insbesondere in längeren Arbeiten, v.a. Abschlussarbeiten, sinnvoll. Auch hier muss man aber das richtige Maß finden. Falls Sie zu viele Zwischenfazits in Ihren Text integrieren, besteht die Gefahr, dass Sie alles doppelt und dreifach ansprechen.

Setzen Sie sich immer kritisch mit der Forschungsliteratur auseinander, anstatt Sie einfach nachzuerzählen. Eigene Vorschläge und Verbesserungen sind gern gesehen und Sie sollten auf jeden Fall die Argumentation der verwendeten wissenschaftlichen Literatur auf ihre Stichhaltigkeit überprüfen. Versuchen Sie, wissenschaftliche Fachbegriffe adäquat zu verwenden, und bemühen Sie sich insgesamt um eine klare und verständliche Ausdrucksweise. Tabellen und Abbildungen veranschaulichen und präzisieren Ihre Ausführungen.

Sie gestalten Ihren Text übersichtlich, wenn Sie neben der Einteilung in sinnvolle Unterkapitel Absätze kenntlich machen (bspw. durch Einrückung der ersten Zeile oder durch Leerzeilen). Berücksichtigen Sie die Devise „neuer Gedankengang – neuer Absatz“; das ist in der Regel weder bereits nach ein oder zwei Sätzen der Fall, noch erst nach einer ganzen voll beschriebenen Seite. Achten Sie darauf, dass eine Überschrift nie allein am Seitenende stehen sollte und dass eine Seite mindestens zur Hälfte gefüllt sein muss, um einen Seitenumbruch vor dem Beginn des nächsten Kapitels zu rechtfertigen.

## 2.7 Fazit

Im **Fazit** fassen Sie noch einmal die wichtigsten (!) Ergebnisse Ihrer Arbeit zusammen und geben eventuell einen kurzen Ausblick, z.B. auf offen gebliebene Fragen, auf mögliche Anknüpfungspunkte für weitere Forschung usw. Achten Sie darauf, dass Einleitung, Hauptteil und Fazit gut miteinander „vernetzt“ sind, d.h. kündigen Sie in der Einleitung nichts an, was dann im Hauptteil nicht angesprochen wird, und präsentieren Sie im Fazit kein Ergebnis, das im Hauptteil niemals vorkam.

## 2.8 Literaturverzeichnis

### 2.8.1. Literaturrecherche

Wie umfangreich Ihr Literaturverzeichnis sein sollte, hängt zum einen vom Status Ihrer Arbeit ab (Aufbauseminar → Masterarbeit), wird zum anderen aber auch durch Ihr Thema beeinflusst. Auf jeden Fall sollten Sie einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand gewinnen und sich dafür in einschlägige Arbeiten einarbeiten. Bei Arbeiten, die im Rahmen von Seminaren entstehen, kann die Literaturliste des Seminarprogramms einen ersten Einstieg bieten, Sie müssen diese Literatur jedoch selbst ergänzen. Sinnvoll für die Recherche ist das Schneeballprinzip: Ziehen Sie die Literaturangaben in einschlägiger Literatur heran, um weitere Quellen zu Ihrem Thema zu finden. Bei diesen neuen Werken nutzen Sie wiederum die Literaturangaben als Anhaltspunkte für weitere Quellen. So finden Sie vertieften Zugang zu Ihrem Thema. Ein ähnliches Prinzip nutzt die Internetseite [connectedpapers.com](http://connectedpapers.com) – dort können Sie sich zu einem Artikel weitere Artikel anzeigen lassen, die diesen zitieren.

Recherchieren Sie mithilfe von einschlägigen germanistischen bzw. linguistischen Bibliografien (inkl. Online-Datenbanken). Über die Suche mit GöDiscovery können Sie z.B. einzelne Artikel finden. Eine Auswahl nützlicher bibliographischer Hilfsmittel finden Sie unter Punkt 6 „Hilfreiche Tools“.

Zu im Uninetz verfügbaren Datenbanken gelangen Sie über die Website der SUB (*SUB > Datenbanken > Allgemeine und vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft* bzw. *SUB > Datenbanken > Germanistik, Niederländische Philologie, Skandinavistik*). Außerdem sollten Sie einen Blick in die einschlägigen Handbücher werfen, z.B. die Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (HSK) oder die Handbücher von Blackwell und Oxford University Press, die gute Übersichtsartikel mit Verweisen auf wichtige weiterführende Literatur enthalten. Nützliche Übersichtsartikel auf einem fortgeschrittenen Niveau finden Sie zudem online in der Zeitschrift *Language and Linguistics Compass* (Volltextzugriff über die elektronische Zeitschriftenbibliothek der SUB) sowie in der *Stanford Encyclopedia of Philosophy* (<https://plato.stanford.edu/contents.html>), letztere ist insbesondere für semantische und pragmatische Fragestellungen interessant.



## 2.8.2. Gestaltung des Literaturverzeichnisses

Bei einem Blick in die Literaturverzeichnisse von unterschiedlichen linguistischen Fachzeitschriften oder Sammelbänden merken Sie schnell, dass es hier im Detail sehr unterschiedliche Konventionen gibt. Gestalten Sie Ihre Quellenangaben im Literaturverzeichnis bitte gemäß den Vorgaben von APA 7 (2019) (mit dem Unterschied, dass die Seitenzahlen jeweils als letztes genannt werden und lediglich die Ziffern aufgeschrieben werden, also 433–470 und nicht S.433–470).

Im Literaturverzeichnis geben Sie **alle** Titel an, die Sie im Laufe der Arbeit direkt oder indirekt zitiert haben. Es befindet sich dort ausschließlich die Literatur, auf die Sie im Text verweisen – keine zusätzliche Literatur. Jeder Name, der bei einem Verweis im Fließtext erwähnt wird, muss dann auch hinten im Literaturverzeichnis stehen. Die Ordnung erfolgt alphabetisch nach den Namen der Autor:innen bzw. Herausgeber:innen. In Verweisen im Text bzw. in Kurzbelegen verwenden Sie bitte ab drei Autor:innen oder Herausgeber:innen die Abkürzung *et al.* Hierzu schreibt man den Nachnamen der erstgenannten Person und fügt *et al.* an. Im Literaturverzeichnis dagegen werden dann alle Autor:innen aufgeführt.

Jeder Name, der im Text erwähnt wird, sollte im Literaturverzeichnis nach dem Muster „Nachname (Erscheinungsjahr)“ auftauchen (z.B. „Finkbeiner (2023)“) (und nicht „der Professor Müller“, „die Sprachwissenschaftlerin Barbara Schlücker“ o.ä.). Haben Sie mehrere Arbeiten eines Autors oder einer Autorin verwendet, ordnen Sie diese chronologisch; stammen zudem mehrere Arbeiten aus dem gleichen Jahr, fügen Sie an die Jahreszahl noch einen Kleinbuchstaben an. Vergessen Sie nicht, auch die Kurzbelege im Text entsprechend anzupassen, damit man die Quelle eines Zitats eindeutig identifizieren kann: (Müller 2000a), (Müller 2000b) usw.

Sofern die Auflage eines Buchs sich nicht durch diverse Korrekturen von früheren Auflagen unterscheidet (siehe unten Fleischer & Barz), kann man die Auflage einfach durch eine Hochzahl nach der Jahreszahl angeben: (1995<sup>2</sup>).

### Hinweise zur Gestaltung des Literaturverzeichnisses

- Hängenden Einzug verwenden
- Die einzelnen Informationen jeweils durch einen Punkt voneinander trennen
- Die Quellen enthalten folgende Informationen:
  - Nachname des Verfassers oder der Verfasserin, Initial des Vornamens
  - Erscheinungsjahr
  - Titel
  - ggf. Auflage und Band
  - Verlag

- ggf. DOI oder URL
  - ggf. Datum der Veröffentlichung bzw. Abrufdatum (bei Onlinequellen).
- 
- Quelle von mehreren Verfasser:innen: Autor:innennamen durch Kommas voneinander trennen.
  - Bei fehlendem Datum wird stattdessen „n. d.“ (no date) angegeben.
  - Bei **Onlinequellen** wird in der Regel das Datum der Veröffentlichung angegeben. Nur bei veränderlichen Inhalten wird das Abrufdatum angegeben.
  - Wenn das zitierte Werk über eine doi verfügt, wird diese am Ende der Literaturangabe aufgeführt. Ebenso verfahren Sie mit Internetadressen.
  - Nach einem Link wird kein Punkt gesetzt.

In den folgenden Abschnitten finden Sie Beispiele, wie Sie mit den unterschiedlichen Publikationstypen in Ihrem Literaturverzeichnis umgehen können. Problem- und Sonderfälle gibt es zwar immer wieder, können aber hier nicht alle umfassend behandelt werden. Oft hilft ein Blick in die Literaturverzeichnisse einschlägiger Fachzeitschriften oder Sammelbände. Der APA Zitierstil deckt jedoch viele Fälle ab, sodass Sie sich maßgeblich danach richten können.

Generell ist zu unterscheiden zwischen selbstständiger und unselbstständiger Literatur. Selbstständige Literatur sind „ganze“ Werke. Unselbstständige Literatur sind Artikel und Beiträge etc., die innerhalb einer anderen Quelle enthalten sind, wie Zeitschriftenartikel oder Beiträge in Sammelbänden.

[Nachname Autor:in] , [Initialen der Vornamen] .  
 ( [Jahr] ) . [Titel] . [Untertitel]  
 ( [Bandnummer] . [Bandtitel] . [Auflage] ) . [Verlag] .

### Monografien

Eisenberg, P. (1998). *Grundriß der deutschen Grammatik* (Band 1: Das Wort.). Metzler.

Fleischer, W. & Barz, I. (1995). *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache* (2., durchges. und erg. Aufl.). Niemeyer.

Hennig, M. (2000). *Tempus und Temporalität in geschriebenen und gesprochenen Texten*. Niemeyer.

Wenn das Buch aus mehreren Bänden besteht, wird der entsprechende Band angegeben.  
 Wenn das Buch Teil einer mehrbändigen Reihe ist und dabei einen eigenen Titel hat, wird dieser auch angegeben.

[Nachname Herausgeber:in] , [Initialen der Vornamen] (Hrsg.)  
 ( [Jahr] ) . [Titel] . [Untertitel]  
 ( [Bandnummer] . [Bandtitel] . [Auflage] ) . [Verlag] .

### Sammelbände, Herausgeberschriften

Bittner, A., Bittner, D., & Köpcke, K.-M. (Hrsg.) (2000). *Angemessene Strukturen. Systemorganisation in Phonologie, Morphologie und Syntax*. Olms.

Skibitzki, B. & Wotjak, B. (Hrsg.) (1999). *Linguistik und Deutsch als Fremdsprache. Festschrift für Gerhard Helbig zum 70. Geburtstag*. Niemeyer.

[Nachname Autor:in] , [Initialen der Vornamen] .  
 ( [Jahr] ) . [Titel des Aufsatzes] . [Untertitel des Aufsatzes] .  
 In [Initialen der Vornamen] , [Nachname] (Hrsg.),  
 [Titel des Sammelbands] . [Untertitel] .  
 ( [Bandnummer] , [Bandtitel] , [Auflage] ) . [Verlag] , [xxx-xxx] .

### Aufsätze in Sammelbänden

Köpcke, K.-M. & Zubin, D. (1996). Prinzipien der Genuszuweisung im Deutschen. In E. Lang & G. Zifonun (Hrsg.), *Deutsch – typologisch*. de Gruyter, 473–491.

Olsen, S. (1988). Flickzeug vs. abgasarm. Eine Studie zur Analogie in der Wortbildung. In F. G. Gentry (Hrsg.), *Semper idem et novus. Festschrift für Frank Banta*. Kümmerle, 75–96.

[Nachname Autor:in], [Initialen der Vornamen] .  
 ([Jahr]) . [Titel des Beitrags] .  
 In [Initialen der Vornamen] . [Nachname] (Hrsg.),  
 [Titel der Konferenz/ Proceeding] . [Verlag], [xxx-xxx] .  
 [DOI/URL]

### Beiträge in Proceedings / Konferenzen

Beaver, D. & Condoravdi, C. (2003). A uniform analysis of  
 Before and After. In R. Young, & Y. Zhou (Hrsg.),  
*Proceedings of SALT*. CLC Publications, 37–54.

Irmer, M. (2009). Bridging reference to eventualities. In A.  
 Riester & T. Solstad (Hrsg.), *Proceedings of Sinn und Be-*  
*deutung*. University of Stuttgart, 217–230.

[Nachname Autor:in], [Initialen der Vornamen] . ([Jahr]) . [Titel  
 des Artikels] . [Untertitel des Artikels] . [Zeitschriftentitel] , [Ausgabe  
 (Heftnummer)], ([xxx-xxx]) .

### Aufsätze in Zeitschriften

Féry, C. (1997). Uni und Studis. Die besten Wörter des Deut-  
 schen. *Linguistische Berichte*, 172, (461–489).

Hundt, M. (2000). Deutschlands meiste Kreditkarte. Probleme  
 der Wortartenklassifikation. *Deutsche Sprache*, 28, (1–24).

[Nachname Autor:in], [Initialen der Vornamen] . ([Jahr]) . [Titel  
 des Artikels] . [Untertitel des Artikels] . [Zeitschriftentitel] , [Ausgabe  
 ([Heftnummer])], [xxx-xxx] . [URL]

### Aufsatz in Online-Zeitschriften

Barlow, M. (2011). Corpus linguistics and theoretical linguis-  
 tics. *International journal of corpus linguistics*, 16(1), 3–45.  
<https://doi.org/10.1075/ijcl.16.1.02bar>

Wichtig: Zwischen Ausgabe und Heftnummer wird kein Leerzeichen gesetzt. Die Seitenzahlen werden bei Onlinezeitschriften nicht immer angegeben. Sind sie angegeben, gehören sie ins Literaturverzeichnis und werden ohne „S.“ angegeben. Wenn stattdessen eine Artikelnummer angegeben ist, nennen Sie diese.

[Nachname Autor:in] , [Initialen der Vornamen] . ( [Jahr] ) . [Titel] . [Untertitel] . [ Art der Schrift ] , [Hochschule/ Universität ] . [Datenbank] . [DOI/URL]

### Hochschulschriften

Cowie, C. S. (1999). *Diachronic word-formation. A corpus-based study of derived nominalizations in the history of English*. [Ph.D. thesis Cambridge Univ.]. Apollo. <https://doi.org/10.17863/CAM.16202>

Wenn der Hochschulschrift in einer Datenbank eine Nummer zugewiesen wurde, wird diese nach dem Titel in runden Klammern angegeben. Ist eine Hochschulschrift unveröffentlicht, wird in der eckigen Klammer „unveröffentlicht“ ergänzt, z.B. [unveröffentlichte Dissertation].

[Nachname Autor:in] , [Initialen der Vornamen] . ( [Tag. Monat Jahr] ) . [Titel der Artikels] . [Name der Website] . [URL]

### Webseiten

Vales, K. (15. März 2021). *Stichprobe: So gendern etablierte Medien bei Instagram*. Genderleicht & Bildermächtig. <https://www.genderleicht.de/stichprobe-etablierte-medien-gendern-bei-instagram/>

[Nachname Autor:in] , [Initialen der Vornamen] . [ @username ] . ( [Jahr, Tag, Monat] ) . [erste 20 Wörter des Posts] [ Beschreibung ] . [Name der Website] . [URL]

### Social-Media-Posts

Böhm, S. [ @siridboehm ]. (2023, 3. November). Sprache ist ein leidiges Thema derzeit ... so polarisiert ist die Debatte ums Gendern. Warum ich dennoch dazu schreibe? Weil ich [Bild]. Instagram. [https://www.instagram.com/p/CzMMJnflIti/?img\\_index=1](https://www.instagram.com/p/CzMMJnflIti/?img_index=1)

Für die Beschreibung kann z.B. „Tweet“, „Video“ oder „Fotografie“ eingesetzt werden. Weitere Informationen auch dazu, wie Sie Beiträge aus Social-Media-Foren richtig zitieren, finden Sie im Internet, bspw. unter [https://www.studium.ifp.uni-mainz.de/files/2020/12/APA7\\_Kurz-Manual.pdf](https://www.studium.ifp.uni-mainz.de/files/2020/12/APA7_Kurz-Manual.pdf)

[Nachname Regisseur:in] , [Initialen der Vornamen] . (Regisseur:in). ( [Jahr] ) . [Titel des Werks] [ Beschreibung ] . [Produktionsfirma] . [URL]

### Film, Podcast etc.

DeBlois, D. (Regisseur). (2019). *How to Train Your Dragon 3: The Hidden World*. [Film]. DreamWorks Animation.

Bei „Beschreibung“ wird die Art der Quelle angegeben, z.B. Film, Fotografie etc. Wer als Autor:in angegeben wird, hängt vom audiovisuellen Quelltyp ab: Fotograf:in beim Foto, Host beim Podcast, Künstler:in beim Kunstwerk usw. Dies muss richtig in runden Klammern angegeben werden.

## Nachschlagewerke

In APA 7 werden Nachschlagewerke wie **Grammatiken, Wörterbücher etc.** behandelt. Sie werden im Literaturverzeichnis also ebenfalls mit Namen des Autor oder der Autorin, Jahr der Veröffentlichung, Titel, Verlag und, wenn relevant, Herausgeber:in, Ausgabe, URL und weiteren Details angegeben.

### Artikel / Schlagwort aus Nachschlagewerk

Artikel in einer Enzyklopädie oder Worterklärungen in einem Wörterbuch werden wie Kapitel eines Buchs behandelt. Beachten Sie, dass einzelne Artikel von unterschiedlichen Personen verfasst worden sein können. Oft finden Sie am Ende eines Beitrags das jeweilige Verfasser Kürzel, das sie mithilfe eines Verzeichnisses zu Beginn oder am Ende des Buches auflösen können, um den Namen der Person herauszufinden, die den Artikel verfasst hat. Als Autor:in kann aber auch eine Organisation gelten. Der oder die Herausgeber:in wird, wenn nicht als Autor:in genannt, in der Regel nicht separat aufgeführt. Bei Onlinewörterbüchern wird das Abrufdatum angegeben, da es sich um veränderliche Inhalte handelt.

Nachname Autor:in , Initialen der Vornamen ( Jahr ) . Titel  
 des Eintrags oder Stichwort . In *Titel des Wörterbuchs* .  
 Verlag , xxx-xxx .

#### Wörterbuch / Grammatik

Dudenredaktion. (2018). Tiefseefauna. In *Duden*. (Band 3: Das Bildwörterbuch. 7. Auflage). Bibliographisches Institut, 343.

Nachname Autor:in , Initialen der Vornamen ( n.d. ) . Titel  
 des Eintrags oder Stichwort . In *Titel des Wörterbuchs* Abge-  
 rufen am Tag, Monat Jahr von URL

#### Online-Wörterbuch / Online-Grammatik mit spezifischer Autorschaft

Dudenredaktion (n.d.). Tempus, das. In *Duden Online*. Abgerufen am 20. April 2024 von [https://www.duden.de/rechtschreibung/Medium\\_Vermittler\\_Traeger](https://www.duden.de/rechtschreibung/Medium_Vermittler_Traeger)

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (n.d.). Tempus. In *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache*. Abgerufen am 04. Juni 2024 von <https://www.dwds.de/wb/Tempus>

*Titel des Wörterbuchs* . ( *n.d.* ) . *Titel des Eintrags oder Stich-*  
*wort* . Abgerufen am *Tag, Monat Jahr* von *URL*

**Online-Wörterbuch /**  
**Online-Grammatik**  
Ohne spezifische Autorschaft

APA dictionary of psychology. (n.d.). brain. Abgerufen am  
30. Juli 2024 von <https://dictionary.apa.org/brain>

### Zum Umgang mit Korpusdaten:

Wenn Sie eine Korpusuntersuchung durchgeführt haben, muss angegeben werden, welche speziellen Tools Sie dazu verwendet haben und natürlich müssen auch die Belege bzw. Primärquellen zitiert werden. Informieren Sie sich, ob die Herausgeber:innen der von Ihnen verwendeten Korpora entsprechende Vorgaben hinterlegt haben, nach denen die Daten zitiert werden müssen, und berücksichtigen Sie die entsprechenden Informationen. Hier finden Sie einige Beispiele:

- ANNIS: <https://corpus-tools.org/annis/>
- DGD: [https://dgd.ids-mannheim.de/dgd/pragdb.dgd\\_extern.welcome](https://dgd.ids-mannheim.de/dgd/pragdb.dgd_extern.welcome)
- DWDS-Korpora: <https://www.dwds.de/d/zitieren>
- Referenzkorpus Altdeutsch: <https://www.deutschdiachrondigital.de/rea/manual/zitieren/>
- DGS-Korpus (Videomaterial zur Deutschen Gebärdensprache): [https://www.sign-lang.uni-hamburg.de/meinedgs/ling/start\\_de.html](https://www.sign-lang.uni-hamburg.de/meinedgs/ling/start_de.html)

## 2.9 Anhang

In den Anhang gehören u.a. umfangreiche Tabellen und Abbildungen, die den Lesefluss im Hauptteil behindern würden oder mehr Details enthalten, als dort tatsächlich benötigt werden. Der Anhang ist auch dann relevant, wenn man empirisch gearbeitet hat. Dann sollte man dem Leser eine detaillierte Übersicht hier zugänglich machen. Bei einer kleineren Fragebogenstudie gehört der unausgefüllte Fragebogen in den Anhang; bei größeren Experimenten mit Fragebögen sollte mindestens ein Beispiel für ein Item aus dem Fragebogen gegeben werden, sowie eine Auflistung der Items in allen Bedingungen. Außerdem kann man alle ausgefüllten Fragebögen (oder sonstigen Daten, wichtig: anonymisiert) auf einem dazu vorgesehenen Server hochladen und dann im Anhang den Link zu den Daten angeben. Auch eingescannte Seiten einer Zeitschrift oder aus Schulbüchern (z.B. bei einer Schulbuchanalyse) gehören in den Anhang. So kann sich der Leser bei Bedarf ein vollständiges Bild von der Untersuchung und der Qualität der Auswertung machen kann.

Auf alles, das sich im Anhang befindet, sollten Sie im Text verweisen. Je nach Umfang des Anhangs sollte dieser gegliedert werden, damit die einzelnen Inhalte schnell zugeordnet werden können. Versehen Sie diese deshalb mit Überschriften – z.B. in Anhang A: Fragebögen und Anhang B: Interviews.

## 2.10 Eidesstattliche Versicherung

Bei der Abgabe über FlexNow werden Sie automatisch zur Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung aufgefordert, ohne die Sie die Arbeit nicht hochladen können. Sie können sich die Vorlage zusätzlich auch selbst bei FlexNow herunterladen und am Ende Ihrer Arbeit einfügen. Sollten Sie künstliche Intelligenz eingesetzt haben, fügen Sie am Ende Ihrer Arbeit bitte außerdem einen Absatz ein, in dem Sie kurz erläutern, wie Sie sie eingesetzt haben. Hierfür können Sie die Vorlage nutzen, die unter <https://www.uni-goettingen.de/de/674738.html> von der Uni Göttingen bereitgestellt wird (Georg-August-Universität Göttingen: abgerufen am 30. September 2024).

**Anlage: Erklärung zur Nutzung von ChatGPT und vergleichbaren Werkzeugen im Rahmen von Prüfungen. In der hier vorliegenden Arbeit habe ich ChatGPT oder eine andere KI wie folgt genutzt:**

- gar nicht
- bei der Ideenfindung
- bei der Erstellung der Gliederung
- zum Erstellen einzelner Passagen, insgesamt im Umfang von ...% am gesamten Text
- zur Entwicklung von Software-Quelltexten
- zur Optimierung oder Umstrukturierung von Software-Quelltexten
- zum Korrekturlesen oder Optimieren
- Weiteres, nämlich: ...



Ich versichere, alle Nutzungen vollständig angegeben zu haben. Fehlende oder fehlerhafte Angaben werden als Täuschungsversuch gewertet.

### 3. Linguistische Auszeichnungen und Beispiele

Als Linguist:innen wollen wir die Struktur der (deutschen) Sprache erfassen, deswegen ist es wichtig, dass wir Aussagen mit Daten, d.h. sprachlichen Beispielen belegen. Dies können Beispiele aus der Literatur sein (dann genau angeben, woher diese stammen) oder selbst ausgedachte Beispiele. Derartige metasprachliche Daten müssen besonders markiert werden.

Es ist üblich, solche metasprachlich verwendeten Sätze, Wörter und Teile von Wörtern zu kursivieren. Handelt es sich nur um ein einzelnes Wort und kann dieses direkt in den Fließtext eingebaut werden, dann muss es kursiviert werden:

Das Wort *Wort* ist einsilbig.

Zur Hervorhebung sollten Sie deshalb besser **Fettdruck** oder Unterstreichung benutzen und die *Kursivierung* für die eben genannte Verwendungsweise reservieren.

Geht es speziell um die Bedeutung oder Funktion eines Ausdrucks, setzt man diese in einfache Anführungszeichen:

*Schloss* hat zwei unterschiedliche Bedeutungen, zum einen ‚Vorrichtung zum Verschließen‘, zum anderen ‚prunkvolles Wohngebäude von Adligen‘.

Steht die Lautung im Mittelpunkt, verwenden Sie eckige Klammern [...] (phonetische Ebene) oder Schrägstriche /.../ (phonologische Ebene) und natürlich die notwendigen Transkriptionszeichen des IPA. Geht es explizit um die Schreibung, benötigen Sie spitze Klammern <...>.

*Schloss* besteht aus vier Lauten [ʃlɔs], aber sieben Buchstaben <Schloss>.

Handelt es sich um einen kompletten Beispielsatz, dann muss dieser abgesetzt und durchlaufend nummeriert werden (nummerierte Beispielsätze werden nicht kursiviert). Nur so können Sie sich an jedem beliebigen Punkt der Arbeit wieder eindeutig auf ein bestimmtes Beispiel beziehen, ohne lange ausholen zu müssen. Gehen Sie auf die angeführten Beispielsätze ein und erläutern Sie, was diese jeweils zeigen.

Eine ungrammatische Struktur wird zu Beginn mit einem Asterisk (\*) markiert. Falls man sich bezüglich der Grammatikalität einer Struktur nicht sicher oder ist oder hier in der Forschungsliteratur kein Konsens herrscht, stellt man ein Fragezeichen (?) voran. Innerhalb eines Beispiels wird der **einfache Zeilenabstand** empfohlen. Beispiel:

Im Deutschen weisen selbstständige Sätze typischerweise V2-Stellung auf, wohingegen Nebensätze mit VL-Stellung gebildet werden. Dies zeigt sich in den Sätzen in Beispiel (1):

- (1) a. Die Kanzlerin **fliegt** heute nach Afghanistan.  
b. Peter glaubt, dass Maria zu spät **kommt**.

In bestimmten Kontexten können in der gesprochenen Sprache aber auch Nebensätze mit V2-Stellung gebildet werden (vgl. (2)):

- (2) Peter glaubt, Maria **kommt** zu spät.

Der Satz ist allerdings ungrammatisch, wenn statt dem Verb *glauben* das Verb *bereuen* als einbettendes Verb verwendet wird:

- (3) \*Maria bereut, sie **kam** zu spät.

Falls Sie Beispiele aus anderen Sprachen verwenden und/oder spezifische grammatische Merkmale kodieren möchten, beachten Sie unbedingt die Konventionen zur Glossierung („Leipzig Glossing Rules“), siehe hierzu diesen Link: <http://www.eva.mpg.de/lingua/resources/glossing-rules.php>.

Informationen zum Umgang mit Daten aus der Deutschen Gebärdensprache (DGS) finden Sie hier: [https://www.sign-lang.uni-hamburg.de/meinedgs/ling/start\\_de.html](https://www.sign-lang.uni-hamburg.de/meinedgs/ling/start_de.html)

## 4. Zitieren und Fußnoten

### 4.1 Fußnoten

In der Linguistik weist man die Quelle eines (direkten oder indirekten) Zitats direkt im Text nach und nicht in einer Fußnote, wie es z.B. in der Literaturwissenschaft üblich ist. Fußnoten verwenden Linguist:innen insgesamt selten und nur dann, wenn sie weiterführende Aspekte eines Themas ansprechen wollen, die nicht unbedingt in den Hauptteil gehören, z.B. Details, die nicht weiter verfolgt werden können usw. Wichtig ist, dass der Haupttext auch ohne die Fußnoten eine in sich geschlossene Einheit bildet und verständlich ist.

### 4.2 Quellennachweis / Kurzbelege für Zitate<sup>3</sup>

Es lassen sich zwei Arten von Zitaten unterscheiden: direkte und indirekte Zitate. Während bei direkten Zitaten der genaue Wortlaut wiedergegeben und in Anführungszeichen gesetzt wird, wird er bei indirekten Zitaten paraphrasiert. Zum Beispiel mit dem Zusatz „vgl.“ kann dann angegeben werden, dass es sich um ein indirektes Zitat handelt. In beiden Fällen gilt: Die **Kurzbelege, die die Quelle eines Zitats**

---

<sup>3</sup> Die Beispiele in Kap. 4 stammen teilweise aus: Scherer, Carmen (2005): *Wortbildungswandel und Produktivität*. Tübingen: Niemeyer.

**angeben, enthalten den Nachnamen des Verfassers, das Publikationsjahr und ggf. die entsprechenden Seitenzahlen** – die Angabe der Seitenzahlen ist vor allem bei direkten Zitaten Pflicht.

- Jahreszahl und Seitenzahl werden durch einen Doppelpunkt getrennt.<sup>4</sup>
- Von zwei Personen verfasst: Beide Nachnamen werden mit einem Et-Zeichen (&) verbunden.
- Drei oder mehr Verfassende: Nach dem ersten Nachnamen und Initial wird „**et al.**“ gesetzt.
- **f. und ff.** werden verwendet, um sich auf eine und die darauffolgende Seite (f.) bzw. Seiten (ff.) zu beziehen (alternativ: f und ff).

Ein Quellennachweis sieht also beispielsweise so aus: (vgl. Müller 2002:7f.).

### 4.3 Direkte Zitate

Gehen Sie mit Zitaten aus der Forschungsliteratur grundsätzlich sparsam um. Direkt zitieren sollten Sie nur sehr zentrale und pointiert oder originell formulierte Erkenntnisse, aber in der Regel kein Basiswissen aus Einführungen oder linguistischen Wörterbüchern. Ansonsten sollten Sie in der Lage sein, die Forschung in eigene Worte zu fassen, was aber nicht bedeutet, dass Sie die Gedanken anderer als Ihre eigene Idee verkaufen dürfen. Auch wenn Sie eigene Formulierungen verwenden, müssen Sie die Quelle als Kurzbeleg angeben (siehe 4.4). Alle Veränderungen gegenüber dem Original, wie z.B. Auslassungen oder Einfügungen, müssen mit eckigen Klammern markiert werden.

Auf **Fehler in Zitaten** können Sie durch „sic“ in eckigen Klammern direkt nach dem Fehler hinweisen. So machen Sie kenntlich, dass Ihnen dieser Fehler aufgefallen ist, aber dem Original entspricht. Mit [sic] können Sie außerdem auf inhaltliche Fehler hinweisen.

**Kurze wörtliche Zitate** werden im Text durch Anführungszeichen markiert. Ein Zitat im Zitat wird durch einfache Anführungszeichen gekennzeichnet.

Diese Unauffälligkeit des Wandels erklärt sich aus der „erstaunliche[n] Kontinuität des Wortbildungssystems“ (Munske 2002:24), in dem die meisten Wortbildungsmodelle der Gegenwart schon seit dem Alt- und Mittelhochdeutschen ausgebildet oder zumindest angelegt waren.

**Längere wörtliche Zitate** (Blockzitate) werden formal vom Text abgesetzt, d.h. kleinere Schriftgröße, links und rechts einrücken, Abstände oberhalb und unterhalb, keine Anführungszeichen. Außerdem wird einzelner Zeilenabstand empfohlen.

Was die Erarbeitung einer Theorie des morphologischen Wandels angeht, ist Joseph (1998:366) insgesamt eher skeptisch:

---

<sup>4</sup> Wir setzen hier kein Leerzeichen hinter den Doppelpunkt. Wenn Sie aber ein Leerzeichen hinter den Doppelpunkt setzen möchten, ist dies ebenso akzeptabel, solange Sie dies einheitlich tun.

Thus, it may well be that for morphological change, a general theory – that is, a predictive theory – is not even possible, and that all that can be done is to catalogue tendencies [...].

Insbesondere setzt die diachrone Erforschung der Wortbildung nach Ansicht Müllers (2002) notwendigerweise synchrone Strukturanalysen voraus:

Erst das Vorliegen solcher Untersuchungen ermöglicht für die deutsche Sprachgeschichte das Nachzeichnen diachroner Entwicklungsprozesse im Systemzusammenhang (vgl. Müller 2002:7).

#### 4.4 Indirekte Zitate

Indirekte Zitate sind die gängigste Art, wie Quellen in linguistische Arbeiten einbezogen werden. In diesem Fall formulieren oder erklären Sie in eigenen Worten, was die Autor:innen schreiben. Trotzdem muss natürlich die Quelle angegeben werden. Das Zitat steht auch nicht in Anführungszeichen. Hier finden Sie zwei Beispiele, wie Sie indirekte Zitate in Ihren Text integrieren können.

Entweder schreiben Sie den Namen in den Satz, dann wird er in der Quellenangabe weggelassen:

Habermann (2002:43–45) kritisiert, dass die isolierte Betrachtung einzelner Wortbildungsmuster in der Vergangenheit dazu geführt habe, dass diachron orientierte Arbeiten das Bestehen von Produktivitätsbeschränkungen und den Verlust von Wortbildungsmitteln übersehen.

Oder Sie setzen den ganzen Verweis ans Ende des indirekten Zitats. Allerdings sollte dann klar sein, worauf genau sich der Verweis bezieht. Wenn Sie beispielsweise „vgl. xxx“ ans Ende eines langen Absatzes setzen, ist unklar, auf welchen Gedanken sich der Verweis bezieht.

Allein um letzteres Problem zu lösen, hat die historisch-synchrone Wortbildungsforschung ein differenziertes Instrumentarium zur Bestimmung von Basis und Motivationsdichte entwickelt (vgl. Klein & Sieburg 2002).

#### 5. Hinweise für das Verfassen einer empirischen Arbeit

Wenn Sie sich dazu entschließen, eine **Arbeit mit eigener empirischer Untersuchung** zu schreiben, gehen damit auch spezifische Anforderungen an die Gestaltung Ihres Hauptteils einher. Nachdem Sie Ihren Untersuchungsgegenstand klar umrissen haben, müssen Sie folgende Punkte unbedingt behandeln:

- Bildung von Hypothesen und ihre Begründung
- Darstellung der eigentlichen Untersuchung und ihrer Durchführung
- Auswertung und Darstellung der Ergebnisse (auch mit Graphiken und Tabellen)

Eine eigene Untersuchung stellt zwar einen zusätzlichen Arbeitsaufwand dar und wertet Ihre Arbeit auf, entbindet Sie aber nicht von der Pflicht, sorgfältig theoretisch zu arbeiten. Vergessen Sie nicht, dass Ihre Hypothesen umfassend begründet werden müssen und dass Sie Ihre Ergebnisse in Beziehung zur bisherigen Forschung setzen sollten. Meist neigt man dazu, sich bei eigenen Untersuchungen zu viel vorzunehmen, weil man beispielsweise unterschätzt, wie viel Arbeit ein ausgefüllter Fragebogen macht oder wie viel Zeit die Auswertung und Aufbereitung der Ergebnisse beansprucht. Schon allein die Wahl der geeigneten Methode kann problematisch sein, denn grundsätzlich haben alle empirischen Methoden (Beobachtung, Fragebogenstudie, Experiment und Korpusanalyse) Vor- und Nachteile und eignen sich deshalb für bestimmte Fragestellungen unterschiedlich gut. Mit dem Stellenwert der Arbeit (vom Aufbau-seminar bis zur Masterarbeit) steigen auch die Anforderungen an Ihre Studie, etwa was die Größe der Stichprobe oder die statistische Auswertung der Ergebnisse betrifft. Halten Sie Rücksprache mit der jeweiligen Lehrperson, was jeweils machbar und sinnvoll ist und was nicht.

An dieser Stelle kann keine adäquate Einführung in empirisches linguistisches Arbeiten geleistet werden. Falls Sie eine eigene Studie planen, eignen sich als Einstieg die folgenden Arbeiten, außerdem ist vorab ein Besuch unserer Lehrveranstaltungen im Bereich Psycholinguistik sinnvoll.

Albert, Ruth (2007): Methoden des empirischen Arbeitens in der Linguistik. In: Steinbach, Markus et al.: Schnittstellen der germanistischen Linguistik. Stuttgart: Metzler, 15-52.  
Albert, Ruth/Marx, Nicole (2010): Empirisches Arbeiten in Linguistik und Sprachlehrforschung. Anleitung zu quantitativen Studien von der Planungsphase bis zum Forschungsbericht. Tübingen: Narr.  
Scherer, Carmen (2006): Korpusanalyse. Heidelberg: Winter.

## 6. Hilfreiche Tools

### LaTeX

Syntaktische Baumstrukturen, phonetische Repräsentationen und semantische Formeln mit Word darzustellen ist unter Umständen schwierig, weswegen in der Linguistik häufig das Textsatzsystem TeX (mit dem Softwarepaket LaTeX) verwendet wird. Angehörigen der Universität Göttingen bietet die GwDG die Möglichkeit, eine LaTeX-Installation auf den Servern der GwDG über den eigenen Webbrowser zu nutzen: <https://sharelatex.gwdg.de/saml/login>

Eine Einführung in LaTeX finden Sie z.B. hier:

[https://www.cl.uni-heidelberg.de/courses/ss19/wissschreib/material/Freitag\\_MyP\\_2015\\_LaTeX-Einfuehrung\\_fuer\\_Linguisten.pdf](https://www.cl.uni-heidelberg.de/courses/ss19/wissschreib/material/Freitag_MyP_2015_LaTeX-Einfuehrung_fuer_Linguisten.pdf)

### Zitierprogramme

Die Verwendung eines Zitierprogramms (z.B. Zotero oder Citavi) kann viel Zeit und Mühe sparen. Über die Seite der SUB erhalten Sie Zugang zu Citavi sowie die Möglichkeit, bei eventuellen Problemen

professionelle Unterstützung zu erhalten. Es werden außerdem regelmäßig Schulungen zu Citavi angeboten. Bedenken Sie aber: Sie sind selbst verantwortlich für Ihre Zitierweise und auch mit einem Zitierprogramm können Ihnen Fehler unterlaufen. Prüfen Sie ihr Literaturverzeichnis deshalb am Ende gründlich.

Wichtige bibliographische Hilfsmittel sind:

- Bibliographie der Deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft (BDSL), auch bekannt als „Eppelsheimer-Köttelwesch“, im Uninetz online verfügbar.
- Bibliographie zur deutschen Grammatik (BDG), online frei verfügbar unter: <http://hypermedia.ids-mannheim.de>.  
Frosch, Helmut/Schneider, Roman/Strecker, Bruno (2008): Bibliographie zur deutschen Grammatik. 2003-2007. Tübingen: Stauffenburg. [siehe <http://hypermedia.ids-mannheim.de>, dort auch Hinweise auf die Vorläufer]
- BLL. Bibliographie linguistischer Literatur. (1976ff.) Bearbeitet von Elke Suchan. Frankfurt/M.: Klostermann.
- CCL. Current Contents Linguistik. Inhaltsverzeichnisse linguistischer Fachzeitschriften (1974ff.) Frankfurt/M.
- Linguistics Abstracts Online, im Uninetz online verfügbar.
- MLA International Bibliography, im Uninetz online verfügbar.
- Online Contents Linguistics, im Uninetz online verfügbar.
- Researchgate: <https://www.researchgate.net/>
- Google scholar: <https://scholar.google.com/>
- Lingbuzz: <https://lingbuzz.net/>
- Semanticsarchive: <https://semanticsarchive.net/>
- Connected Papers: <https://www.connectedpapers.com/>

## 7. Häufige Fehler und wie sie zu vermeiden sind

- Bitte Worttrennung am Zeilenende einstellen und überprüfen!
- Nach Punkt, Komma und Co. folgt ein Leerzeichen, davor befindet sich jedoch keins!
- Verwechslungsgefahr bei Bindestrich und Gedankenstrich!

Bindestrich: hängt ohne Leerzeichen direkt am betreffenden Wort, siehe *Holz- und Plastikstühle* oder *das Suffix -lein*; auch bei Komposita wie *Pro-Kopf-Einkommen*.

Gedankenstrich: steht zwischen zwei Wörtern und ist etwas länger als ein Bindestrich (bei den Word-Sonderzeichen als *Halbgeviertstrich* bezeichnet), mit Leerzeichen

davor und danach. Bsp.: „Eines Tages – es war mitten im Sommer – begann es zu schneien.“

- Wissenschaftlich formulieren: Schreiben Sie präzise und sachlich, orientieren Sie sich an den Normen der deutschen Standardsprache und verwenden Sie Fachbegriffe korrekt.
- Natürlich: Abschreiben ist verboten. Mit den gängigen Suchmaschinen und professioneller Software findet man in wenigen Sekunden heraus, ob ein Satz wirklich aus Ihrer eigenen Feder stammt oder nur geklaut ist.

Georg-August-Universität Göttingen  
Seminar für Deutsche Philologie  
Aufbauseminar: Schnittstellen der Syntax  
Leitung: Dr. Maria Mustermann  
Wintersemester 2009/2010  
Abgabedatum: 15.04.2010

*abtrennen, trennt ... ab, abgetrennt*

**Partikelverben an der Schnittstelle zwischen  
Morphologie und Syntax**

**Stephan Stellvertreter**

Email: [stephan.stellvertreter@stud.uni-goettingen.de](mailto:stephan.stellvertreter@stud.uni-goettingen.de)

BA Deutsche Philologie, Biologie (3. FS)

Matr.-Nr: 111 111 11